

baon. bei der Erstürmung einer von bayer. Truppen verteidigten Schanze bei Mauthausen bes. aus. Ab 1814 diente er schließlich im 11. Jägerbaon. im Elsaß und in österr. Schlesien. 1811 Frh.

L.: *RP vom 5. 11. 1933; Wr. Ztg. vom 13. 11. 1955; G. R. Amon v. Treuenfest, Geschichte des k. k. IR Hoch- und Deutschmeister n. 4, 1879, S. 391 f.; L. Reiter, Das Geheimnis des Silberglitters, 1965; Hirtenfeld; Wurzbach; Mitt. L. Reiter, Wien.*

(R. Egger)

Moór von Felsőőr Anna, Schauspielerin. * 1773; † Pilisvörösvár, Kom. Pest (Ungarn), 27. 5. 1842. War 1790–96 Primadonna der ersten „Ungarischen Theatergesellschaft“ in Pest. Sie wurde bes. berühmt durch die Gestaltung romant. Heldinnen, trat aber auch in Sing- und Tanzrollen mit großem Erfolg auf. 1794 heiratete sie den Advokaten J. Rehák und zog sich bald darauf vom Theater zurück. M. bearb. für die Bühne mehrere literar. Werke.

W.: Bearb.: Batori Mária (M. B.), 1794, Toldi Miklós (M. T.), beide nach A. Dugonics; etc. Hauptrollen: Minna v. Barnhelm (G. E. Lessing, Minna v. Barnhelm); Merope (Voltaire, Merope); Szidális (G. Bessenyei, Der Philosoph); etc.

L.: *Vasárnapi Ujság vom 14. 12. 1890; Magyar Szívnivál, 1873, S. 101; Színeszeti Lex. 2, 1930; M. Eletr. Lex.; Szinnyei; F. Kazinczy, Pályám emlékezete (Erinnerungen aus meiner Laufbahn), 1879, S. 218; J. Bayer, A nemzeti játékszin története (Geschichte des ung. Theaters), 2 Bde., 1887, s. Reg.; D. Lugosi, Kelemen László és az első „Magyar játszó színi társaság“ (L. K. und die erste „Ungarische Theatergesellschaft“), 1927, s. Reg.*

(K. Benda)

Moosbrugger Gebhard, Bildhauer. * Schoppennau (Bregenzwald, Vorarlberg), 13. 12. 1861; † ebenda, 30. 6. 1922. Arbeitete nach der Lehre bei Bildhauer Metz in Gebratshofen als Gehilfe bei J. Beyer in München und D. Trenkwaldner in Innsbruck. Ab 1899 war M. als selbständiger Bildhauer tätig. Er schuf fast ausschließlich kirchliche Kunstwerke. Der Brennende Dornbusch an der Kirche in Schoppennau, die Weihnachtsskripen in Schoppennau, Langen b. Bregenz und Schröcken sowie das Kruzifix an der Außenseite der Pfarrkirche in Au (alle in Hartholz geschnitzt) sind seine besten Arbeiten. Er gehört der weitverzweigten Baumeister- und Stukkateurfamilie an, von deren Mitgl. noch folgende hervorzuheben sind: Johann Josef M. (* 4. 8. 1771; † 18. 11. 1861), dieser schuf Stuckdecken, Kanzeln, Altäre etc., u. a. für die Wallfahrtskirche Oberdisingen, die Pfarrkirchen Gersau, Altdorf und Baden, für die Stiftskirche Einsiedeln und das Rathaus in Herisau. Sein Vetter, Josef Simon

M. (* Schoppennau, 13. 7. 1774; † ebenda, 15. 8. 1831), war ebenfalls als Stukkateur und Altarbauer tätig. Von seinen Arbeiten sind der Hochaltar und die Orgeltribüne des Westchores der Stiftskirche St. Gallen hervorzuheben. Dessen Sohn, Hieronymus M. (* Schoppennau, 29. 5. 1807; † Wien, 12. 8. 1858), war ab 1852 Stadtmeister in Wien. Von ihm stammen Stuckarbeiten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv sowie im Niederösterr. Landhaus.

L.: *Jb. des Vorarlberger Landesmus.-Ver., 1965, S. 107 ff. Johann Josef M.: Jb. des Vorarlberger Landesmus.-Ver., 1956, S. 84 ff.; N. Lieb-F. Dieth, Die Vorarlberger Barockbaumeister, 1960, S. 128; Thieme-Becker, Josef Simon M.: N. Lieb-F. Dieth, Die Vorarlberger Barockbaumeister, 1960, S. 129; Thieme-Becker, Hieronymus M.: V. Kleiner, Festrede anlässlich der Denkmalenthüllung in Schoppennau am 16. 8. 1908, 1908; N. Lieb-F. Dieth, Die Vorarlberger Barockbaumeister, 1960, S. 128; J. N. Teutsch, Bregenz, 1908.*

(E. Vonbank)

Moosmann Franz Xaver, Heimatforscher. * Schnepfau (Vorarlberg), 9. 7. 1839; † ebenda, 6. 5. 1891. Als einfacher Bauer lernte er als Autodidakt Latein, Griech., Althochdt. und Got. und befaßte sich eingehend auch mit der Rechtswiss. Seine 1800 Bde. umfassende Bibl. ist tw. noch im Vorarlberger Landesarchiv (wo auch sein handschriftlicher Nachlaß aufbewahrt wird) erhalten. 1870 Gemeindevertreter, 1879–91 Gemeindevorsteher von Schnepfau, machte er sich bes. als Förderer der Schule und Gründer des Gesangchors um seine Heimatgemeinde verdient, für die er auch 1882 ein mustergültiges Grundbuch mit selbstgezeichneten Plänen anlegte. M. wirkte aber weit darüber hinaus als Schriftleiter des „Bregenzwälder-Blattes“ (1873–81) und Verfasser heimatkundlicher Werke.

W.: Leitfaden der Geschichte Vorarlbergs, 1872, 2. Aufl. 1874; Kleine Geographie des Landes Vorarlberg, 1874, 3. Aufl. 1882.

L.: *H. Sander, F. X. M., 1891; ders., Rede zur M.-Feier in Schnepfau, 1893; Feierabend 2, 1920, S. 215 f.*

(K. H. Burmeister)

Mor Giuseppe, Dialektdichter. * Trient, 31. 3. 1853; † Trient, 27. 2. 1923. Nach Versuchen in der italien. Hochsprache pflegte M. als Autodidakt den Dialekt im Trentino. Er war ein scharfsinniger und witziger Kritiker der Schwächen der Trientiner Ges. und ein entschiedener Verfechter der Italianità des Trentino. Er gilt als Schöpfer der dortigen Dialektdichtung.

W.: *Figaro su, figaro giù*, 1907; *Versi dialettali trentini*, in: *Almanacco per l'Alto Adige*, 1908;